

Ich bin *nicht* Charlie !

Ein Zwischenruf aus Suedafrika: Keine Freiheit ohne Gerechtigkeit

Soldaten in Belgiens Strassen, vereitelte Anschlaege auf die Hauptbahnhoeft in Berlin und Dresden, zunehmende Hysterie gegenueber dem Islam ... was ist moeglich, um nicht nur jetzt zu de-eskalieren, sondern langfristig fundamentalistischen Terroristen die Stirn zu bieten ?

Ein Zwischenruf aus Suedafrika von Lutz van Dijk.

1. Die juedische Philosophin Hannah Arendt formulierte den moralischen Anspruch: *Ein Mensch kann einen anderen – im Prinzip – verstehen.* Diesen Anspruch aufzugeben wuerde zur Barbarei fuehren. Als sie im beruehmten Jerusalemer Prozess gegen den Nazi-Moerder Adolf Eichmann darauf beharrte, ihn nicht als Monster, sondern als „banalen“ Menschen zu bezeichnen, nahmen ihr dies viele, vor allem in Israel, uebel. Morddohungen waren die Folge.

2. Suedafrika, das Land, in dem vor 20 Jahren die Diktatur der Apartheid mit friedlichen Mitteln ueberwunden wurde (und in dem ich seit mehr als 12 Jahren in einem Township-Projekt bei Kapstadt arbeite) gibt es noch immer viel Gewalkriminalitaet aufgrund extremer Unterschiede zwischen arm und reich – jedoch die gegenseitige Achtung und Zusammenarbeit zwischen Christen und Muslimen ist vorbildlich: Im Parlament, in Schulen, Krankenhaeusern und Geschaeften und oft auch im nachbarschaftlichen Alltag. Es ist moeglich, nicht nur hier.

3. So nachvollziehbar der spontane Ausruf „Ich bin Charlie!“ unmittelbar nach den moerderischen Anschlaegen auf Mitarbeiter der franzoesischen Satire-Zeitung „Charlie Hebdo“ in Solidaritaet mit den Opfern ist, so wenig Perspektiven enthaelt er. So bedeutsam Presse-Freiheit prinzipiell fuer Demokratien ist, so wenig traegt es zum friedlichen Zusammenleben bei, wenn wesentliche (hier: religioese) Gefuehle anderer nicht nur einmal verletzt werden, sondern wenn es als besonderes Zeichen der Freiheit erkluert wird, es nun „erst recht“ zu tun.

4. Fraglos ist Fundamentalismus immer unmenschlich, weil er menschliche Vielfalt leugnet und in der Konsequenz zu grausamsten Taten in der Lage ist – um das eigene enge Weltbild nicht nur fuer sich selbst zu verteidigen, sondern (und hier beginnt immer das Kriminelle) es anderen aufzuzwingen, egal ob er orientalischen Maedchen Schulbesuch verwehrt oder westlichen Karikaturisten Berufsverbot (und Schlimmeres) erteilen moechte.

5. Fundamentalismus hat mit dem Islam genauso viel oder wenig zu tun wie mit dem Christentum. Es gibt heute christliche Fundamentalisten aus den USA, die in mehreren afrikanischen Laendern Lobbyarbeit leisten, um fuer Homosexuelle die Todesstrafe zu erwirken – und islamistische Terroristen bei Boko Haram, die bereits Anders- oder Nichtglaeubige prinzipiell als todeswuerdig erachten. Im Kern gilt: Fundamentalismus hat nichts mit einer der beiden Weltreligionen zu tun, die als zentrale Botschaft beide Naechstenliebe kennen.

6. Freiheit wird oft zuerst als Gegenkonzept formuliert, wenn es um den Kampf gegen Fundamentalismus geht. Welche Freiheit? Wir sollten selbstkritisch anerkennen, dass Freiheit in vielen westlichen Laendern in der Tat verkommen ist zum „Faustrecht der Freiheit“ des Staerkeren und darin ebenso weit entfernt ist von der Liberte der franzoesischen Revolution wie von Rosa Luxemburgs klugem Diktum: „Freiheit ist immer zuerst die Freiheit des Andersdenkenden.“

7. Ich bin nicht der Charlie jener Freiheit, wo der, der die Macht hat, alles bestimmen kann, ohne Ruecksicht auf andere, vor allem auf jene anderen, die sich ohnehin bereits ausgegrenzt oder benachteiligt erleben.

8. Ich bin der Charlie, der jene Freiheit verteidigt, die auf sozialer Gerechtigkeit (und damit Fairness) beruht und der Grenzen von Presse-Freiheit in Kauf nimmt, wo sie die Gefuehle anderer unnoetig verletzt. Es ist rechthaberisch (und nicht wirklich frei), Karikaturen millionenfach nachzudrucken, die die persoenlichen (hier: religioesen) Gefuehle Millionen anderer, die in diesem Fall dem Koran anhaengen, aus nicht zwingenden Gruenden verletzen.

9. Um jedes Missverstaendnis zu vermeiden: Hannah Arendts „Banalitaet des Boesen“ meinte niemals, jemanden wie Adolf Eichmann gewaehren zu lassen und nicht alles zu tun, um solch Handeln, wo noetig, auch mit Gegengewalt zu verhindern, zu verfolgen und zu bestrafen. Auf Dauer erfolgreich ist so eine professionelle Sicherheitspolitik gegenueber gewalttaetigen Terroristen jedoch nur, wenn gleichermassen Achtung gegenueber jenen Millionen Menschen geuebt wird, die einer anderen religioesen Regel friedlich folgen als dies Millionen andere Menschen tun (hier dem Bildverbot Mohammeds).

10. Nur mehr soziale Gerechtigkeit – sowohl innenpolitisch als auch international – wird dem gegenwaertig weltweit (auch in Europa und nicht nur im „fernen“ Nahen Osten) eskalierenden Terrorismus mit Erfolg die Stirn bieten koennen. Polizei und Militaer allein, egal wie aufgeruestet, werden nirgendwo Frieden und Freiheit dauerhaft gewaehrleisten koennen. Sie sind notwendig und leisten oft die Arbeit mit dem hoechsten persoentlichen Risiko, aber beduerfen politischer Strategien, die von Weisheit und nicht Rechthaberei bestimmt sind.

11. Nur dann kann die Mehrheit der Menschen zu Charlie werden – und nicht ein Teil der Welt gegen einen anderen Teil der Welt.

Dr. Lutz van Dijk, geboren in Berlin, spaeter Mitarbeiter des Anne Frank Hauses in Amsterdam, lebt und arbeitet seit 2001 in Kapstadt. Im August erscheint sein Buch „Afrika – Geschichte eines Kontinents“ im Peter Hammer Verlag.